

sondere der Fall bei den Einschüben *De origine Francorum*⁴¹ und *De origine Saxonum*⁴². Der Bericht über den karolingischen Staatsstreich steht in beiden, jeweils an besonderer Stelle: er beschließt den ersten und eröffnet den zweiten. Doch genügt ein Blick festzustellen, wie sehr sich diese Versionen des Dynastiewechsels von der oben behandelten Darstellung unterscheiden:

1. *Mortuo autem hoc Karolo, filii eius Pippinus et Karlomannus principatum tenuerunt simul annis 4, postea Pippinus solus annis 7, adhuc quidem regibus in Francia ex antiqua stirpe solo nomine regnantibus sed nil regiae dignitatis habentibus, donec per auctoritatem Zachariae papae, Hilderico, qui tunc falsum regis nomen habebat, detonso et in monasterium detruso, isdem Pippinus ex prefecto palatii in regnum est sublimatus, ac deinde per successorem eius Stephanum papam una cum uxore sua Berthetrada filiisque Karolo et Karlomanno regali est unctione consecratus et in regno confirmatus anno ab incarnatione Domini 754*⁴³.

2. *Igitur, defuncto Pippino, qui Hilderico rege, in quo Merovingorum finitum est imperium, deposito et in monasterium misso, primus ex prefecto aulae per auctoritatem Zachariae Romani pontificis monarchiam regni Francorum solus obtinuit, Karolus filius eius successit, qui contra Saxones bellum, quod quasi intermissum patris eius morte videbatur repetivit*⁴⁴.

In beiden Texten laufen die Ereignisse wie folgt ab: Nach der Absetzung Childerichs wird Pippin *in regnum* erhoben (so der erste) bzw. wird Alleinherrscher (so der zweite). Ist anhand der dreimaligen Darstellung der Machtübernahme der Karolinger Antwort zu gewinnen auf die Frage, ob Frutolf der alleinige Autor seiner Chronik ist, oder ob daran mehrere beteiligt waren? Es scheint mir zu gewagt, diese Frage auf so beschränkter Grundlage entscheiden zu wollen.

Zum Schluß sollen einige Überlegungen vorgebracht werden, wie ein Ausgleich der Widersprüche bei Frutolf gedacht werden kann. Erinnern wir kurz an diese Widersprüche: Die moderne Geschichtswissenschaft macht aus Frutolf einen gemäßigten Anhänger Heinrichs IV. An drei Stellen wird der Dynastiewechsel der Mitte des 8. Jahrhunderts beschrieben. Dabei läßt der eine Abschnitt einen nicht zu leugnenden gregorianischen Einfluß erkennen, während die beiden anderen Passagen keine Spur davon zeigen.

Ausgehend von der Annahme eines einzigen Autors (bei mehreren erübrigt sich wohl ein Erklärungsversuch der Widersprüche) bieten sich drei Lösungsmöglichkeiten an:

a) eine Entwicklung und Wandlung der persönlichen politischen Ansichten, wofür andere Beispiele herangezogen werden können⁴⁵;

b) eine Taktik der Verstellung: Der Autor drückt die Ideen einer ihm feindlich gesonnenen Umgebung in den Abschnitten seines Werks aus, die der zeitgenössischen Kritik am ehesten ausgesetzt sind und die auch die Grundlage für unsere heutige Beurteilung abgeben. Seine eigene Meinung kommt dagegen nur indirekt, in der Darstellung der ‚vergangenen‘ Geschichte zum Ausdruck;

41) Frutolf, S. 115, Z. 50 bis S. 118, Z. 61.

42) S. 176, Z. 19 bis S. 183, Z. 54.

43) S. 118, Z. 53–58.

44) S. 178, Z. 71–72 bis S. 179, Z. 2.

45) So z.B. Hugo von Flavigny, aber soweit mir bekannt, kommt dieser Umschwung in seinem Werk nicht zum Tragen.